

„Krieg und Frieden ist ein zentrales Thema“

Bischof Christian Stäblein im Interview

Bischof Stäblein, in wenigen Tagen eröffnen Sie mit einem großen Gottesdienst die Christlichen Begegnungstage in Frankfurt/Oder. Welche Erwartungen haben Sie an diese Tage?

Vor allem freue ich mich darüber, dass wir mit Christinnen und Christen aus zahlreichen Ländern zusammen sind. Und feiern können, in einer Zeit, in der Zusammenhalt und friedliches Miteinander so wichtig ist. Auch gerade mit so vielen Menschen aus Osteuropa. Das ist ein starkes Zeichen der Verbundenheit über alle Grenzen hinweg. Ich finde, es passt in besonderer Weise, dass die Christlichen Begegnungstage gerade zur Europawahl stattfinden. Wir wissen um den Krieg in der Ukraine, die Angst vor russischen Übergriffen in anderen osteuropäischen Ländern. **Es ist gut, an diesen Tagen in Frankfurt und Słubice** das verbunden sein zu spüren, sich gegenseitig zu stärken: im gemeinsamen Gebet, im Feiern, in den vielen Gesprächen und Begegnungen. Wir sprechen unterschiedliche Sprachen, kommen aus unterschiedlichen Traditionen, aber vor Gott sind wir eins und gehören zusammen. Das ist eine Kraft, die uns auch durch schwierige Zeiten tragen kann.

Es werden ja auch viele Gäste aus der Ukraine dabei sein, darunter auch zahlreiche Bischöfe. Wird der Krieg in der Ukraine ein Thema sein?

Das Thema „Krieg und Frieden in Europa“ ist eines der zentralen Themen an diesen Tagen, dabei gucken wir natürlich besonders zu unseren Geschwistern in der Ukraine. Wir teilen die Sehnsucht nach Frieden, aber wie kann es den geben? Darum wird es etwa bei der Debatte **„Frieden ja, aber wie?“ gehen, die ich mit** Bischof Sándor Zán Fábíánw aus der Ukraine und Bischof Jerzy Samiec aus Polen führen werde.

Konnten Sie schon in das Programmheft gucken? Welche der rund 150 angebotenen Veranstaltungen wollen Sie besuchen?

Bei einigen Veranstaltungen werde ich ja sowieso sein, weil ich dort mitmache. Also, den beiden Gottesdiensten – zu Beginn und zum Schluss. Und dann freue ich mich auf die Konzerte, eines verbindet ja unter der Überschrift **„gefährlich fremde Klänge“** Balkan-Brass mit Klezmer und orientalischen Klängen, es baut so Brücken zwischen allen Kulturen. Und natürlich will ich auch einfach rumlaufen und gucken, beim Abend der Begegnung und dem Markt der Möglichkeiten etwa. Und ich werde bei der Speisung der 4000 mit am Tisch sitzen und freue mich auf die Gespräche dort. Außerdem bin ich sehr gespannt auf die Bibelarbeiten. Es ist ein tolles Programm, das zeigt, wie vielfältig und reich unser Glaube und unsere Kirchen sind. Es wird ein richtiger Kirchentag. Ich danke allen von Herzen, die sich hier seit Monaten engagieren und diese Tage möglich machen.

Die Christlichen Begegnungstage finden vom 7. Bis 9. Juni in Frankfurt/Oder und Słubice statt. 150 Veranstaltungen – in Kirchen und auf Bühnen, mit Musik, Tanz, Taizé, Performance, Gesprächen, Open-Air-Gottesdiensten, mit Bibelarbeit und Workshops – sind geplant. Am wichtigsten werden die Begegnungen und der Austausch mit den zahlreichen Christinnen und Christen aus Europa sein. Es haben sich bereits 3000 Gäste angemeldet.

Gastgebende Kirchen sind die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) und die Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen (EAKiP). Weitere mitwirkende Kirchen sind die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder (EKBB) und die Tschechoslowakische Hussitische Kirche und die Schlesische Evangelische Kirche aus Tschechien, die reformierte und die lutherische Kirche der Slowakei und Ungarn, die evangelischen Kirchen aus Österreich und die Nordkirche aus Deutschland, die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM), die Evangelisch-Lutherische Kirche Sachsens (EVKLS) und Bayerns (ELKB), die Evangelische Landeskirche in Württemberg (elk-wue) und regionale Ökumene. Die evangelischen Kirchen aus Slowenien, Rumänien und der Ukraine an den Christlichen Begegnungstagen sind als Teilnehmer:innen dabei.

(Das Interview mit Bischof Christian Stäblein führte Amet Bick)